

Antrag O01: It's ok not to be ok - psychische Gesundheit in unserer Gewerkschaftsarbeit fördern!

Antragsteller*in:	DGB-Bezirksvorstand Nordrhein-Westfalen
Status:	angenommen
Empfehlung der ABK:	Annahme

- 1 Als DGB wollen wir den gesellschaftlichen Diskurs über psychische Belastungen und
- 2 Erkrankungen vorantreiben und eine Transformation zu einer Gesellschaft, die sich
- 3 aktiv mit psychischer Gesundheit beschäftigt, mitgestalten.
- 4 Eine weitere Ausgrenzung von Menschen mit psychischen Erkrankungen muss verhindert
- 5 werden. Den Betroffenen gehört unsere volle Solidarität. Aus unserem Anspruch der
- 6 gelebten Solidarität heraus wollen wir Betroffenen einen sicheren Raum bieten, um
- 7 sich zu öffnen, fungieren als Ansprechpartner*innen und schaffen ein Angebot des
- 8 Gesprächs.
- 9 Wir können keinen Therapiebedarf erfüllen und überlassen dies bewusst Expert*innen,
- 10 aber wir unterstützen auf Wunsch im Rahmen unserer individuellen Möglichkeiten. Wir
- 11 stellen uns entschieden gegen die Stigmatisierung und Tabuisierung von psychischen
- 12 Erkrankungen. Wir wollen aktiv über das Thema psychische Gesundheit aufklären und mit
- 13 Vorurteilen aufräumen. Zu diesem Zweck werden wir ein entsprechendes Bildungsangebot
- 14 in unserem Bildungsprogramm verankern. Wir wenden uns gegen den immer stärker
- 15 werdenden Druck auf Einzelne im Rahmen der vorherrschenden Leistungsgesellschaft. Wir
- 16 fordern, dass psychische Gesundheit ein elementarer Bestandteil betrieblichen
- 17 Gesundheitsmanagements wird und Arbeitgebende nicht länger betriebliche Kennzahlen
- 18 über das Wohl der Beschäftigten stellen.
- 19 Wir wirken darauf hin, dass es auch Bildungsangebote für betriebliche
- 20 Interessensvertretungen geben soll, damit diese im Betrieb und in der
- 21 Dienststelle wissen, was sie vor Ort konkret unternehmen können, um betroffene
- 22 Kolleg*innen zu unterstützen. Nicht nur Arbeitgebende erhöhen den Druck auf Einzelne.
- 23 Auch wir als Gewerkschaft neigen in Zeiten von weniger gewerkschaftlich Aktiven immer
- 24 mehr dazu, Menschen in Funktionen mit mehreren Mandaten und Aufgaben zu überhäufen,
- 25 sodass diese unter den Lasten ihres ehrenamtlichen Engagements und den Erwartungen an
- 26 dieses zusammenzubrechen drohen.
- 27 Wir wollen bewusst Rücksicht auf die Kapazitäten und Belastungsgrenzen unserer
- 28 Kolleg*innen nehmen und reflektieren aktiv unsere Forderungshaltung gegenüber diesen.